



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Amt Rendsborger Sagen

Meyer, Gustav Friedrich

Rendsburg, 1925

131. De gries Bock

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67985)

is ni eenmal satt warn. Mal 's äbends fangt he an to weenen. „Na,“ seggt de Bur, „wat fehlt di denn?“ „Ja,“ seggt de Jung, „ik glöv, ik bün blind. Dondag kunn ik den Jevensstedter Torn noch dör min Brot sehn, un vonabend kann ik keen Grütt mehr in den Töller sehn.“ „Ja, Jung,“ seggt de Bur un füllt em wedder op, „se hebbt di jo wul rein vergeten.“

De gries Bock.

131

Dar is mal en Scheper weß op en Hoff, den' sticht de Wel, un he geiht hen na Rendsborg un verköfft den Herrn fin' Schapbock, un dat Geld versüppt he. Do is he jo bang weß vör'n natt Jahr. „Wat schall ik den Herrn nu man segg'n, wenn he mi fragen deit, wo de grot gries Bock afleben is?“ He sticht fin' Stoc in de Eer un hängt dar fin' Hot op. Dat schall de Herr wesen. Denn geiht he dar op to, op den Stoc, un fangt an to snacken, as wenn he den Herrn drapen deit. „Gün Morgen, Jehann!“ „Gün Morgen, uns Herr!“ „Jehann, wo is de grot gries Bock afleben?“ „De is versapen, uns Herr.“ „Wo heft du denn dat Fell laten?“ Jehann fleit sik achter de Ohrn. „Ne, dat stimmt ni, dat kannst ni segg'n.“ „De Bock is mi weglopen, uns Herr.“ „Denn heft du awer schlech oppaft!“ „Dat stimmt of ni,“ seggt Jehann, „dat kannst of ni segg'n.“ He geiht to'n driidd'n Mal trüch un op den Stoc dal. „Dat Keegen helpt doch ni,“ denkt he, „du schast de Wahrheit segg'n, lat dat don, wat dat deit.“ „Uns Herr, den Bock den heff ik verhort un versmört, versiedelt un verfumfeit, un dat is de reine Wahrheit.“ „Jehann, binn den Hund mal an,“ seggt he denn, un ik krieg en düchdig Drach Prügel. „Ja, so geiht dat,“ seggt Jehann, „so stimmt dat.“